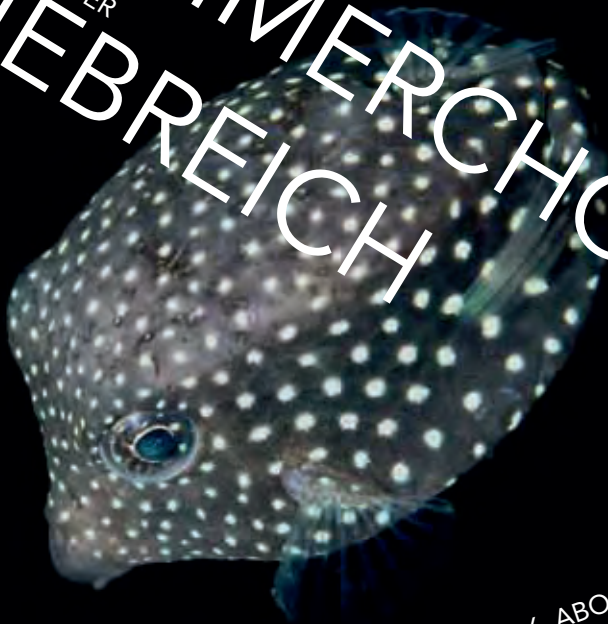


MKO

RIAS
KAMMERCHOR
ALEXANDER
LIEBREICH



ISOLATION — 6. ABO, 17.3.2016

Ich habe mir für dieses Stück so ziemlich das Schwerste vorgenommen, was man als Komponist Neuer Musik machen kann, nämlich glückliche Musik zu schreiben.

Georg Friedrich Haas

6. ABONNEMENTKONZERT

Donnerstag, 17. März 2016, 20 Uhr, Prinzregententheater

RIAS KAMMERCHOR

LETIZIA SCHERRER SOPRAN

ISABEL JANTSCHKEK SOPRAN

ATTILIO GLASER TENOR

DENIS COMTET CHOREINSTUDIERTUNG

ALEXANDER LIEBREICH DIRIGENT

GEORG FRIEDRICH HAAS (*1953)

»3 Stücke für Mollenax« (2015)

Auftragswerk des MKO und des RIAS Kammerchors [Uraufführung]

1. *das Ende der Sehnsucht*

2. *Harmonie*

3. *Hochzeitsmarsch*


Pause

Die Choreinstudierung des Werkes von Georg Friedrich Haas erfolgte mit freundlicher Unterstützung des Studios für Elektroakustische Musik der Akademie der Künste Berlin.

FELIX MENDELSSOHN (1809–1847)
Sinfonie Nr. 2 op. 52 MWV A18 ›Lobgesang‹

KONZERTEIFÜHRUNG
19.10 Uhr mit Dr. Meret Forster und Georg Friedrich Haas

*Der Kompositionsauftrag an Georg Friedrich
Haas wird finanziert von der*

 ernst von siemens
musikstiftung

*Wir danken Prof. Georg und Ingrid Nemetschek herzlich für die
Unterstützung dieses Konzerts.*

VOM GLÜCK ZUM LICHT

Wenn Komponisten konkrete Absichten bekunden, also Noten nicht bloß um ihrer selbst willen aufs Papier malen, kommt manche Frage ins Spiel. Versteht der Hörer ihre Botschaft? Begreift,erspürt er die Kunde, die in den Tönen steckt? Und welche Mittel stehen überhaupt zur Verfügung, auf musikalischem Weg mit dem Publikum zu kommunizieren? Gibt es einen verbindlichen Kodex, oder muss jeder Künstler nach eigenen Lösungen fahnden? Fragen, die mitten hineinführen ins große Experimentallabor der Musik. Einen Ort voll genialer Alchemisten aus Geschichte und Gegenwart. Zwei von ihnen, getrennt durch anderthalb Jahrhunderte, treffen hier und heute aufeinander.

Ich habe mir für dieses Stück so ziemlich das Schwerste vorgenommen, was man als Komponist Neuer Musik machen kann, nämlich glückliche Musik zu schreiben, offenbart sich GEORG FRIEDRICH HAAS in einem aktuellen Gespräch mit Nina Jozefowicz. Ich habe in vielen Jahrzehnten ein ausgiebiges Repertoire der Dunkelheit erarbeitet, und jetzt wollte ich aus gegebenem Anlass mal genau das Gegenteil machen. Das klingt fundamental und wirft notwendigerweise die Frage auf, was glückliche Musik denn eigentlich ausmacht. Da Glück sicher keine der Kunst innewohnende Eigenschaft ist, vielmehr nur im Auge ihres Betrachters entstehen kann – im Auge, im Ohr, im Kopf, im Herz oder wo immer das Glück seinen Ursprung hat – müsste man aufrichtiger von einer Musik sprechen, die in der Lage ist, Glück hervorzubringen bei denen, die sie hören. Glück zu erzeugen, Freude, Hochgefühle allgemein – das allerdings ist in der Tat eine Zielsetzung, die unter den Apologeten der Gegenwartsmusik, so zumindest nach landläufiger Einschätzung, eher Seltenheitswert genießt. Durch sie gibt sich Haas gewissermaßen als ein Avantgardist mit romantischer Seele zu erkennen, dem es mitnichten genügt, sein Publikum



Georg Friedrich Haas

mit komplizierten Formen und Formeln zu konfrontieren, der stattdessen versucht, es mitzunehmen in die aufregenden Gefühlslandschaften seiner Partituren. *Ich habe kein Vertrauen in Beziehungen, die sich nur durch den Notentext und nicht durch die unmittelbare sinnliche Wahrnehmung erschließen*, brachte es der streitbare Österreicher bereits früher auf den Punkt. *Ich will Ausdruck komponieren, emotionale Musik, die berührt und ergreift*. Ein bisweilen kontrovers diskutierter, nichtsdestoweniger willkommener Vorsatz.

Dem Künstler selbst hat dieses couragierte Bekenntnis zu einer vordringlich dem Ausdruck verpflichteten Musik jedenfalls über die Jahre international zu beachtlichem Ansehen verholfen. Geboren 1953 in Tschagguns, einem Zweitausendseelenort in Vorarlberg, zählt Georg Friedrich Haas inzwischen zu den produktivsten und erfolgreichsten Komponisten der Gegenwart, geehrt mit Preisen und Mitgliedschaften im Österreichischen Kunstsenat, der Akademie der Künste Berlin wie auch der Bayerischen Akademie der

MKO

10. MÜNCHENER AIDS-KONZERT

28. APRIL 2016, PRINZREGENTENTHEATER, 20 UHR
MÜNCHENER KAMMERORCHESTER — SIMONE
KERMES, XAVIER DE MAISTRE, HARRIET KRIJGH
LISE DE LA SALLE, ALEXANDER LIEBREICH

Der gesamte Erlös des Konzerts kommt der Münchner Aids-Hilfe zugute — www.mn-ko.eu

Schönen Künste in München. Von 2005 bis 2013 lehrte er Komposition an der Musik-Akademie der Stadt Basel, seither an der erlauchten Columbia University in New York, was insofern als signifikant betrachtet werden darf, als Haas seine stilistischen Wurzeln sowohl in der Alten wie der Neuen Welt verortet sieht. Auf der einen Seite stehen die Einflüsse aus seiner Studienzeit in Graz und Wien, von Lehrern wie Gösta Neuwirth, Iván Eröd oder Friedrich Cerha, einem der bedeutendsten Erben der Zweiten Wiener Schule und Übervater der österreichischen Moderne. Auf der anderen Seite seine Affinität zu den undogmatischen, ideologiefernen Ästhetiken amerikanischer Neudenker wie Charles Ives, James Tenney oder des epochalen Universalisten John Cage. Besonderes Aufsehen erregt Haas vor allem mit seinen vielschichtigen Bühnenwerken, die an zahlreichen Spielstätten gegeben werden, sowie mit seinen von renommierten Orchestern und Ensembles weltweit in Auftrag gegebenen Instrumentalkompositionen. Als ein Höhepunkt unter vielen gilt sicherlich die Uraufführung der großbesetzten Orchesterpartitur *dark dreams* durch die Berliner Philharmoniker unter Leitung von Simon Rattle im Februar 2014. Das jüngste Musiktheaterstück des rührigen Künstlers, *Morgen und Abend* auf ein Libretto des norwegischen Dramatikers Jon Fosse, das im November 2015 am Royal Opera House Covent Garden in London aus der Taufe gehoben wurde, wird am 29. April dieses Jahres seine Premiere an der Deutschen Oper Berlin erleben.

Daneben steht nun ein neues Vokalwerk von Georg Friedrich Haas auf dem Münchener Konzertprogramm, das am heutigen Abend im Prinzregententheater uraufgeführt wird. *Die 3 Stücke für Mollena* – gemeint ist Mollena Lee Williams-Haas, seine amerikanische Ehepartnerin, Inspiratorin und Muse in jeder Hinsicht – entstanden 2015 in New York, im Auftrag von RIAS Kammerchor und Münchener Kammerorchester, finanziert durch die Ernst von Siemens Musikstiftung. Ein erster Blick in die großformatige Partitur lässt spontan an ihrer Aufführbarkeit zweifeln. So erinnert die grafische Oberfläche entfernt an Risszeichnungen, an textile

Webmuster wohl auch, unerhört vielschichtig organisierte Faszikel aus Einzelstimmen, mikroskopisch fein gefächert, die schon rein optisch über die Grenzen der Wahrnehmbarkeit hinauszureichen scheinen. Polyphonie, so ist man vorschnell zu urteilen geneigt, beschreibt hier einen regelfreien, anarchischen Zusammenschluss von multiplen Klangereignissen, ein Stimmengewirr höchster Güte. Erst nach etwas intensiverer Betrachtung beginnt das Auge Ordnungsmuster zu erkennen, Gruppierungen, verbindende Elemente und Bewegungsabläufe, dynamische Prozesse, Spannungskurven, die den Stücken eine übergeordnete Dramaturgie, eine konkrete Zielrichtung geben. Als sei die Komplexität der linearen Strukturen noch nicht schwer genug zu entschlüsseln, arbeitet Haas wie in den meisten seiner Arbeiten auch in diesem Werk mit Erweiterungen der chromatischen Skala. *Schon früh war mir bewusst, sagt er: Die zwölf Töne, die ein Klavier pro Oktave aufweist, sind mir zu wenig. Ich brauche engere Intervalle, feinere Abstufungen.* Gleichwohl begnügte er sich nie damit, Halbtonschritte arithmetisch zu unterteilen, wie es seine Vordenker, die Vierteltonpropheten Ivan Wyschnegradsky und Alois Hába Jahrzehnte zuvor erstmals getan hatten. Vielmehr leitet Haas sein reiches Vokabular von Mikrointervallen aus der natürlichen Obertonreihe ab, die er für organischer, in sich stimmiger und energetischer hält als das künstliche, gewaltsam verborgene Konstrukt einer in zwölf gleiche Schritte unterteilten Oktave, das unsere Hörgewohnheiten seit Einführung der temperierten Stimmung dominiert. Absolut spektakulär das klangliche Ergebnis, lässt dieser neu hinzugewonnene Sprachschatz aus Zwischentönen das harmonische Farbspektrum seiner Musik doch förmlich explodieren.

Indes: Für Interpreten wie Zuhörer stellen diese komplizierten, vor allem aber ungewohnten Materialien eine kaum zu überschätzende Herausforderung dar. Und Haas ist sich dessen sehr wohl bewusst: *Ich weiß, dass das Stück extrem schwierig ist, und dass die Schwierigkeiten vollkommen unterschiedlich sind,* räumt er ein. *Beim mikrotonalen Cluster im ersten Satz, wo man im Grunde*



›Selfie‹ von Mollena Lee Williams-Haas mit Georg Friedrich Haas

genommen, ich drücke mich jetzt mal salopp aus, extrem falsch singen muss. Und beim zweiten Satz, wo man im Gegensatz zum ersten Satz, extrem präzise singen muss. (...) Da wird ein völliges Umdenken verlangt. Allerdings: Ich habe die Erfahrung gemacht mit allen Musikern und Musikerinnen, die mit Obertonmusik gearbeitet haben, am Anfang sind sie entsetzt jetzt Viertel- oder Sechsteltöne singen oder spielen zu müssen, aber dann merkt man die gesetzmäßige Logik, die dahinter steht. Umso hilfreicher, dass das Studio für Elektroakustische Musik der Berliner Akademie der Künste für die Einstudierung des Werks eine computergestützte Keyboard-Station mit eigens hierfür programmierter Software zur Verfügung stellte, die den mühevollen Prozess des Einhörens unterstützt. Im dritten Satz, fährt Haas augenzwinkernd fort, wo ich freundlicherweise auf Mikrotonalität verzichte, bezahlen die armen Musiker damit, dass sie rhythmisch extreme Schwierigkeiten zu lösen haben. Wenn man sich den dritten Satz anschaut, dann



MÜNCHEN
PALACE

★★★★★



PERFEKTES PRÉLUDE FÜR IHR KONZERT
THEATERTELLER FÜR ZWEI IN DER PALACE BAR

HOTEL MÜNCHEN PALACE — KUFFLERS INDIVIDUELLES BOUTIQUEHOTEL.
GRÜNDUNGSMITGLIED DES ORCHESTERCLUBS DES MÜNCHENER KAMMERORCHESTERS.

KUFFLER  MÜNCHEN

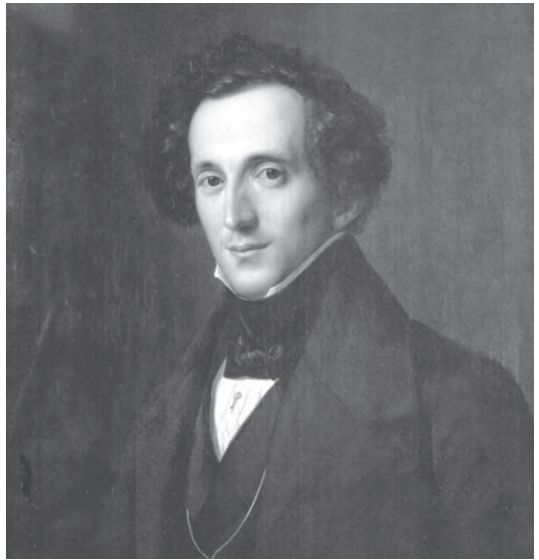
HOTEL MÜNCHEN PALACE / TROGERSTRASSE 21 / 81675 MÜNCHEN, GERMANY
+49.89.419 71-0 / INFO@HOTEL-MUENCHEN-PALACE.DE / WWW.HOTEL-MUENCHEN-PALACE.DE

glaube ich, bin ich langsam reif für das Guinness-Buch der Rekorde, weil ich den ersten 47/16-Takt in der Musikgeschichte geschrieben habe. Ich mache das ja nicht, um Menschen zu quälen, sondern weil das eine ganz tiefe, vom Material herkommende Notwendigkeit hat. Gut zu wissen. Und wichtig.

Denn folgt man seinen eingangs zitierten Absichtserklärungen, dann sind Material und Verarbeitung des Materials für Haas doch stets nur die Vehikel zur Realisierung einer auf *sinnliche Wahrnehmung* abzielenden Musik. Wie aber steht es um die Ausdrucksebene, die emotionale Botschaft, insbesondere aber die Vermittlung von Glück in den 3 Stücken *für Mollena*? Einen Schlüssel hierzu könnte der abschließende Satz geben, *Hochzeitsmarsch* betitelt, den der Komponist als soghaftes Beschleunigungsstück anlegt. Sich stetig verkürzende Notenwerte, immer häufigere dynamische Eruptionen und in immer höhere Register strebende Tonleiterkaskaden, die allen Gesetzen der Schwerkraft zu trotzen scheinen, bündeln sich zu Zentrifugalkräften, die den Eindruck einer auskomponierten Verzückung erwecken. Einer klanglichen Ekstase als Synonym von Glück, die buchstäblich körperlich erfahrbar und auch durchaus so gemeint ist. Blicke zu fragen, warum Haas in seinem jüngsten Vokalwerk auf Text verzichtet, sich auf Laute beschränkt, Worte als probate Bedeutungsträger hingegen ausklammert. Vielleicht um eindimensionaler Festlegung zu entgehen? Womöglich sieht er die Gefahr, dass das semantische Volumen eines Textes der Idee von unmittelbarem, reinem Ausdruck im Weg stehen könnte? Erregung und Ekstase jedenfalls, so scheint Haas zu argumentieren, bedürfen keiner verbalen Hilfestellung. Auf die Frage, mit welchen Leitgedanken er seinen Kompositionsstudenten beispringt, die vor der Aufgabe stehen, ein leeres Notenblatt mit Musik zu füllen, antwortet er mit demselben spitzfindigen Aphorismus, den er zu Ende seiner Baseler Lehrzeit geprägt hatte: *Macht, was ihr wollt, lautete sein Rat. Seid euch aber absolut bewusst, dass ihr wirklich wollt, was ihr macht.*

Was Haas von seinen Schülern erwartet, ist eine klare, ernsthafte Vorstellung von den künstlerischen Zielen, ferner Freigeist und hinreichend Mut zum Experiment, zum Einsatz unerprobter Mittel bei der Formulierung musikalischer Botschaften, kurzum: die Courage, Lösungswege zu beschreiten, die noch niemand zuvor gegangen ist. Wie seinerzeit FELIX MENDELSSOHN BARTHOLDY bei den Ideen zur zweiten Sinfonie. Sein Versuchsaufbau setzt an bei Form und Genre, hinterfragt ihre Kategorien: Sinfonie, Kantate oder Oratorium? Weltliche oder geistliche Musik? Gedacht für Konzertsaal oder Kirche? Die Partitur des *Lobgesangs* gibt all denen eine harte Nuss zu knacken, die in der Geschichte der Sinfonie so etwas wie eine Gleichung ohne Unbekannte sehen möchten. Dabei hatte schon Haydn, der findigste unter ihren Gründungsvätern, mit dem Experimentieren begonnen, kaum dass sich die blutjunge Gattung halbwegs etablieren konnte. Indem er konzertante Elemente einschleuste, Satzfolgen variierte oder humorige Finten legte, machte er deutlich, welches Potential die neue Spezies in sich trug. Und Beethoven nahm seine Fährte auf: mit dem revolutionären Geist und der schieren Dimension seiner *Eroica*, den programmatischen Ideen der fünfsätzigen *Pastorale*, schließlich mit der Einbeziehung von Vokalstimmen im Finalsatz der neunten Sinfonie. Nach ihm war nichts mehr wie zuvor. Die Sinfonie war zum zentralen Versuchslabor der Komponisten geworden, lange bevor Bruckner und Mahler utopische Weltgebäude auf ihren Grundmauern errichten sollten.

Kein Wunder, dass auch Mendelssohn seinen festen Arbeitsplatz in diesem Laboratorium behauptete, seit der Zehnjährige damit begonnen hatte, funkelnde Streichersinfonien im Geist Bachs und Mozarts zu schreiben. Unter den großorchestralen Gattungsbeiträgen ist eigentlich nur sein sinfonischer Erstling von 1824 leidlich konventionell geraten, das Werk eines frühreifen Teenagers mit handwerklichem Geschick und großen Ambitionen. Schon die 1832 zur Dreihundertjahrfeier des Augsburger Bekenntnisses komponierte *Reformationssinfonie*, der aufgrund des allge-



Felix Mendelssohn

meinen Wirrsals in der Entstehungschronologie die irreführende Nummer Fünf zugesprochen wurde, beschreitet unbekannte Pfade, auf denen Luthers Choral *Ein feste Burg ist unser Gott* die Denkrichtung vorgibt. Nach diesem leidenschaftlichen, gleichwohl wortlosen Glaubensbekenntnis eines glühenden Protestanten zeichnet die ein Jahr darauf fertig gestellte *Italienische* ein überraschend heiteres Genrebild südländischer Lebensart, in dem der Komponist die Eindrücke seiner fast zweijährigen Italienreise verarbeitete. Ein musikalisches Reisetagebuch voll sprühender Einfälle und extravaganter Auslegungen formaler Grundgesetze. Es folgen sieben Jahre sinfonischer Abstinenz, ehe der umtriebige Gewandhauskapellmeister 1839/40 in Leipzig seinen *Lobgesang* zu Papier bringt – gut zwei Jahre, bevor er mit der *Schottischen*, dem wildromantischen Pendant zur *Italienischen*, sein sinfonisches Œuvre abschließen wird. Skizzen zu einer sechsten Sinfonie gelangten nicht mehr zur Ausführung.

DOK. fest MÜNCHEN

31. Internationales
Dokumentarfilmfestival
München
dokfest-muenchen.de

SYMPHONISCHER DOKUMENTARFILM

Berlin – Die Sinfonie der Großstadt

WALTER RUTTMANN, DEUTSCHLAND 1927 (RESTAURIERT 2007), 64 MIN
MIT EINER NEUEN FILMMUSIK VON TOBIAS PM SCHNEID (2016)
MÜNCHENER KAMMERORCHESTER, JONATHAN STOCKHAMMER (DIRIGENT)

5. Mai 2016, 20.00 Uhr, Eröffnung des 31. DOK.fest
6. Mai 2016, 20.00 Uhr, öffentliche zweite Aufführung

Karten erhältlich über das Deutsche Theater (www.deutsches-theater.de)
und München Ticket (www.muenchenticket.de, Tel. 089 54 81 81 81).

MKO

VERSICHERUNGS
KAMMER
KULTURSTIFTUNG

Bühne der Stadt München
DEUTSCHES
THEATER

Die neue Filmmusik wurde ermöglicht durch einen Kompositionsauftrag der Versicherungskammer Kulturstiftung. Das Filmkonzert ist Bestandteil der Veranstaltungsreihe „Symphonischer Dokumentarfilm“, einer Kooperation der Versicherungskammer Kulturstiftung mit dem DOK.fest und dem MKO.

Natürlich liegt es nahe, Mendelssohns *Lobgesang* als eine Antwort auf Beethovens Neunte zu deuten. Auf den ersten Blick sind die Parallelen zwischen beiden Werken auch durchaus zwingend. Bei genauerer Betrachtung allerdings offenbart sich allein konzeptionell ein fundamentaler Unterschied: Beethoven entwirft in den drei ersten Sätzen seiner Partitur einen eigenständigen sinfonischen Kosmos, der nahezu alle Parameter der Gattung noch einmal erweitert, wenn nicht neu definiert, damit den Einsatz der Singstimmen im Finale dramaturgisch geradezu herbeizwingt. Bei Mendelssohn dagegen erwecken die instrumentalen Partien den Eindruck einer dreiteiligen sinfonischen Miniatur, die nach Art einer vorangestellten Ouvertüre oder Prämabel auf den doppelt so langen Hauptteil des Werkes, eine in neun Abschnitte gegliederte Folge von Chorsätzen, Rezitativen und Arien einstimmen soll. Ein Aspekt, den manche Kritiker als Schwäche der Partitur brandmarkten, wie etwa der damals amtierende Leipziger Thomaskantor Moritz Hauptmann, der meinte, ihrer formalen Anlage jede *innere Notwendigkeit* absprechen zu müssen. Ganz im Gegensatz zu Robert Schumann, der zwar auch der fragwürdigen These einer Anlehnung an Beethoven nachhing, zugleich aber ausdrücklich die originelle Architektur des Werkes lobte, das seiner Ansicht nach den *frischesten, reizendsten* Arbeiten Mendelssohns *beizuzählen* sei.

Sie alle übersahen freilich, dass Mendelssohn eine völlig andere Strategie verfolgte als Beethoven: die einer organischen Verklammerung der augenscheinlich unvereinbaren Ebenen seiner Partitur, sowohl in motivischer wie inhaltlicher Hinsicht. So intonieren die Posaunen, beantwortet vom gesamten Orchester, gleich zu Beginn des instrumentalen Vorspanns ein Motto, das sich, vielfach eingewoben in den weiteren Satzverlauf, spätestens dann als ideeller Keim des gesamten Werkes entpuppt, wenn es beim ersten Choreinsatz des vokalen Hauptteils, textiert mit den Psalmworten *Alles, was Odem hat, lobe den Herrn*, seine Glaubensbotschaft zu erkennen gibt. Dies nur ein Beispiel für zahlreiche mehr oder

minder konkrete Anspielungen und Verweise, mit denen Mendelssohn die instrumentalen und vokalen Abschnitte unter einen gemeinsamen Nenner bringt. Dank ihrer erhält die *Symphoniekantate*, wie er sie stets bezeichnet, ein durch und durch geistliches Gepräge, das dem vorangestellten Zitat aus der Vorrede zu Luthers Gesangbuch von 1524 ganz offensichtlich Rechnung trägt: *Sondern ich wöllt alle künste, sonderlich die Musica, gern sehen im dienst des der sie geben und geschaffen hat.*

Der oratorische Teil des Werkes, in dem Bibelstellen unterschiedlicher Genese, überwiegend Psalmen, miteinander verschmolzen sind, folgt einem fesselnden dramaturgischen Plan, der den Hörer vom Licht ins Dunkel und wieder zurück führt. Der Tiefpunkt des schrittweisen, auch durch die Tonartenfolge versinnbildlichten Abstiegs vom taghellen B-Dur des ersten Chores in die nächtliche Sphäre gottferner Todesangst ist erreicht im überraschend dissonanten c-Moll der Tenor-Arie auf Worte des 116. Psalms: *Stricke des Todes hatten uns umfassen*. Sie mündet in ein atemberaubendes Rezitativ, das zu den kühnsten Eingebungen Mendelssohns überhaupt gezählt werden darf. Untermalt von düsteren Streichertremoli in f-Moll und eingebunden in die harmonischen Spannungsfelder verminderter Septakkorde in den Holzbläsern, wiederholt der Solist die bange Frage, *Hüter, ist die Nacht bald hin?*, die ein paar Mal zu verhallen droht, ehe die Sopranistin die erlösende Antwort gibt: *Die Nacht ist vergangen!* Der überwältigende D-Dur-Ausbruch des folgenden Chorsatzes wirkt wie ein Befreiungsschlag und legt den Grundstein zum anschließenden Aufstieg der Tonarten: von G-Dur in der Vertonung des berühmten Chorals *Nun danket alle Gott* des Eilenburger Geistlichen Martin Rinckart, den Mendelssohn zuvor bereits musikalisch verschleiert im Trio des Scherzos hatte anklingen lassen, zurück zur Ausgangstonart B-Dur. Der Schlusschor hebt an mit Worten des 96. Psalms: *Lob, Ehr und Preis sei Gott* und gibt verschwenderische Kostproben von der meisterlichen Fugentechnik seines Urhebers. Er schließt mit eben jenem Motto, das die Posaunen zu Beginn des

Werkes vorgestellt hatten. Angst und Zweifel sind besiegt, die Heilsgewissheit wieder hergestellt. Der Glaubenskreis hat sich geschlossen.

Für Mendelssohn aber trug dieser grandios inszenierte Sieg des Lichts über die Finsternis, der kaum zufällig an zentrale Passagen aus seinem vier Jahre älteren *Paulus* erinnert, über die Glaubensbotschaft hinaus eine weitere, metaphorische Bedeutung, die verständlich wird, wenn man den Kompositionsanlass des Werkes kennt. Entstanden war der *Lobgesang* im Auftrag der Stadt Leipzig für die dreitägigen Festlichkeiten zum vierhundertjährigen Jubiläum der Erfindung des Buchdrucks mit beweglichen Lettern, die im Frühsommer 1840 mit beträchtlichem Aufwand in der traditionsreichen Hauptstadt des deutschen Verlagswesens ausgerichtet worden waren. Neben der feierlichen Einweihung eines neuen Denkmals auf dem Marktplatz, das Johannes Gutenberg mit der biblischen Figur Johannes des Täufers gleichsetzte, war es vor allem das große, von Mendelssohn selbst geleitete Konzert in der Thomaskirche am Abend des 25. Juni, das den Höhepunkt der Veranstaltung bildete. Auf dem Programm standen die *Jubel-Ouvertüre* von Weber, in der die Hymne *Gott segne Sachsenland* eine prominente Rolle spielt, Händels *Dettinger Te Deum* und seine eigene neue Sinfonie, die vom Publikum mit allgemeiner Begeisterung aufgenommen wurde. Vor dem Hintergrund dieses historischen Kontextes lässt sich unschwer die zweite Bedeutungsdimension des Werkes erkennen: Bei seiner eindrucksvollen Lichtdramaturgie ging es nicht um die göttliche Heilsverkündung allein. Sie sollte vielmehr auch demjenigen huldigen, dem die Menschheit die Verbreitung von Glauben und Wissen maßgeblich zu danken hatte. Für den Bildungsbürger und Enkel des aufklärerischen Philosophen Moses Mendelssohn bedeutete die Erfindung des Buchdrucks die vielleicht wichtigste Wegmarke der gesamten Geistes- und Kulturgeschichte überhaupt. Mit diesen *Waffen des Lichts* war die Nacht tatsächlich vergangen. Ein für alle Mal.

Roman Hinke

FELIX MENDELSSOHN

›LOBGESANG‹

1. SINFONIA

Maestoso con moto – Allegro
Allegretto un poco agitato
Adagio religioso

2. CHOR UND SOLO | SOPRAN

Alles, was Odem hat, lobe den
Herrn!
Halleluja, lobe den Herrn!
Lobt den Herrn mit Saitenspiel,
lobt ihn mit eurem Liede!
Und alles Fleisch lobe seinen
heiligen Namen.
Alles was Odem hat, lobe den
Herrn!

Lobe den Herrn, meine Seele,
und was in mir ist, seinen heiligen
Namen.

Lobe den Herrn, meine Seele,
und vergiss es nicht, was er dir
Gutes getan.

3. REZITATIV UND ARIE | TENOR

Saget es, die ihr erlöst seid durch
den Herrn,
die er aus der Not errettet hat,
aus schwerer Trübsal,
aus Schmach und Banden,
die ihr gefangen im Dunkeln waret,
alle, die er erlöst hat aus der Not.
Saget es!

Danket ihm und rühmet seine Güte!
Er zählet unsre Tränen in der Zeit
der Not,
er tröstet die Betrübten mit seinem
Wort.

Saget es!
Danket ihm und rühmet seine
Güte!

4. CHOR

Sagt es, die ihr erlöst seid
von dem Herrn aus aller Trübsal.
Er zählet unsre Tränen in der Zeit
der Not.

5. DUETT UND CHOR | SOPRAN I & II

Ich harrete des Herrn,
und er neigte sich zu mir und hörte
mein Flehn.

Wohl dem, der seine Hoffnung
setzt auf den Herrn!

Wohl dem, der seine Hoffnung
setzt auf ihn!

6. ARIE UND REZITATIV | TENOR & SOPRAN

Stricke des Todes hatten uns
umfängen,
und Angst der Hölle hatte uns
getroffen,
wir wandelten in Finsternis.

Er aber spricht:
Wache auf, der du schläfst,
stehe auf von den Toten,
ich will dich erleuchten!

Wir riefen in der Finsternis:
Hüter, ist die Nacht bald hin?
Der Hüter aber sprach:
Wenn der Morgen schon kommt,
so wird es doch Nacht sein;
wenn ihr schon fraget,
so werdet ihr doch wiederkommen
und wieder fraget:
Hüter, ist die Nacht bald hin?
Die Nacht ist vergangen!

7. CHOR

Die Nacht ist vergangen,
der Tag aber herbeigekommen.
So lasst uns ablegen die Werke der
Finsternis,
und anlegen die Waffen des Lichts,
und ergreifen die Waffen des
Lichts.

8. CHORAL

Nun danket alle Gott
mit Herzen, Mund und Händen,
der sich in aller Not
will gnädig zu uns wenden,
der so viel Gutes tut,
von Kindesbeinen an
uns hielt in seiner Hut,
und allen wohlgetan.

Lob, Ehr' und Preis sei Gott,
dem Vater und dem Sohne,
und seinem heil'gen Geist
im höchsten Himmelsthron.

Lob dem dreiein'gen Gott,
der Nacht und Dunkel schied
von Licht und Morgenrot,
ihm danket unser Lied.

9. DUETT | SOPRAN & TENOR
Drum sing' ich mit meinem Liede
ewig dein Lob, du treuer Gott!
Und danke dir für alles Gute,
das du an mir getan.
Und wandl' ich in der Nacht und
tiefem Dunkel,
und die Feinde umher stellen mir
nach,
so rufe ich an den Namen des
Herrn,
und er errettet mich nach seiner
Güte.

10. CHOR

Ihr Völker, bringet her dem Herrn
Ehre und Macht!
Ihr Könige, bringet her dem Herrn
Ehre und Macht!
Der Himmel bringe her dem Herrn
Ehre und Macht!
Die Erde bringe her dem Herrn
Ehre und Macht!

Alles danke dem Herrn!
Danket dem Herrn und rühmt
seinen Namen
und preiset seine Herrlichkeit.

Alles, was Odem hat, lobe den
Herrn!
Halleluja, lobe den Herrn!

ALEXANDER LIEBREICH



Alexander Liebreich studierte an der Musikhochschule München sowie am Salzburger Mozarteum. Sein analytischer Ansatz sowie sein Gespür für konzise Dramaturgie gehen wesentlich auf seinen Lehrer Michael Gielen zurück, wie seine künstlerische Offenheit und Neugierde. So integriert er die Erkenntnisse historischer Aufführungspraxis ebenso in seine Arbeit wie die Pflege der zeitgenössischen Musik und setzt mit innovativen Konzertprogrammen und -formaten bleibende Akzente. Damit zählt Liebreich zu den inspiriertesten Dirigenten seiner Generation, was er seit 2012 als Chefdirigent des Nationalen Sinfonieorchesters des Polnischen Rundfunks in Katowice eindrucksvoll unter Beweis stellt. In dieser kurzen Zeit ist es ihm gelungen, das traditionsreiche Orchester,

klanglich und programmatisch neu aufzustellen. Mit dem Münchener Kammerorchester, dem Liebreich seit 2006 als Chefdirigent vorsteht, entwickelt er eine Vielzahl neuer Ideen, die das Konzertleben der Musikmetropole maßgeblich bereichern. Von diesem Geist der Erneuerung profitiert auch das Tongyeong International Music Festival in Südkorea, das er von 2011 bis 2014 leitete.

Schlantheit, Klarheit und Agilität sind ihm zentrale interpretatorische Anliegen, womit er vielfach ungeahnte Perspektiven in Werken freilegt. Dabei bildet Vokalmusik einen besonderen Schwerpunkt im Werdegang von Alexander Liebreich. In Regensburg geboren, kam er frühzeitig in Kontakt mit der Chor-Tradition seiner Heimatstadt. Neben dem Dirigieren studierte er Gesang, um sich zugleich der Romanistik und Musikwissenschaft zu widmen. In der Zwischenzeit hat er zahlreiche renommierte Orchester geleitet und zuletzt in Sälen wie dem Wiener Musikverein, der Suntory Hall in Tokio oder der Cité de la Musique in Paris debütiert. Mit dem Chor des Bayerischen Rundfunks und dem Nationalen Symphonieorchester des Polnischen Rundfunks eröffnete Alexander Liebreich im Oktober 2014 die neue Philharmonie in Katowice – ein Großereignis, zumal der Star-Akustiker Yasuhisa Toyota das akustische Design entworfen hat. Im Mai 2015 fand hier erstmals mit großem Erfolg das Festival »Kultura Natura« unter der künstlerischen Leitung von Alexander Liebreich statt. Auch in dieser Saison werden internationale Musiker im Frühling nach Katowice eingeladen, um »Kultura Natura« weiterzuführen.

In der aktuellen Saison wird er neben den Konzerten in Polen und seiner letzten Spielzeit beim Münchener Kammerorchester Gastvorstellungen bei Orchestern wie dem Orquestra Sinfónica do Porto Casa da Música, Osaka Philharmonic, Orquestra Sinfónica do Estado de Sao Paulo, Hong Kong Sinfonietta und Yomiuri Nippon Symphony Orchestra geben.

LETIZIA SCHERRER



Die Schweizerin Letizia Scherrer wurde am Konservatorium Feldkirch sowie an den Hochschulen in Zürich, Tel Aviv und Basel ausgebildet. 1999 gab sie ihr Debüt bei den Salzburger Festspielen sowie in der Carnegie Hall New York. Inzwischen kann die vielseitige Sopranistin, die unter anderen mit dem Eliette-von-Karajan-Kulturfonds ausgezeichnet wurde, auf eine rege Konzerttätigkeit in Europa, Südamerika und den USA blicken. Hierbei arbeitet sie mit berühmten Dirigenten wie Helmuth Rilling, Jordi Savall, Michel Corboz, Roger Norrington, Wolfgang Sawallisch, Philippe Herreweghe, Jörg-Peter Weigle, Marcus Creed, Frieder Bernius, Hans-Christoph Rademann oder Kirill Petrenko zusammen, mit Ensembles wie dem Collegium Vocale Gent, der Chapelle Royale, dem Münchener Rundfunkorchester, dem Orchester des Bayerischen Rundfunks, der Akademie für Alte Musik Berlin, dem Dresdner Kreuzchor, den Bamberger Symphonikern oder der Internationalen Bachakademie Stuttgart.

ISABEL JANTSCHKEK



Isabel Jantschek erhielt ihre Ausbildung am Konservatorium Cottbus, wo sie Gesang, Klavier und Violine studierte. Ein Aufbaustudium bei Hendrikje Wangemann und Olaf Bär an der Hochschule für Musik in Dresden schloss sich an. Daneben sammelte sie wichtige künstlerische Anregungen bei Dorothee Miels, Ruth Ziesak, Ingeborg Danz und Britta Schwarz. Während ihres Studiums sang sie unter anderem am Kleinen Haus des Dresdner Staatsschauspiels. Inzwischen tritt sie vor allem als Konzertsolistin auf, wobei ihr besonderes Interesse der Musik des 17. und 18. Jahrhunderts gilt. Unter Dirigenten wie Peter Schreier, Václav Luks oder Ludger Remy singt sie auf renommierten Festivals wie den Bachfesten Stuttgart und Leipzig, dem Musikfest Erzgebirge, Wrocław Cantans oder den Dresdner Musikfestspielen. Intensiv arbeitet Isabel Jantschek mit Hans-Christoph Rademann zusammen, so auch für die Gesamteinspielung der Werke von Schütz mit dem Dresdner Kammerchor.

ATTILIO GLASER



Attilio Glaser studierte Gesang an der Hochschule für Musik und Theater in München bei Gabriele Fuchs und Andreas Schmidt. Bühnengastspiele führten schon bald an die Bayerische Staatsoper, nach Berlin, Venedig, Lausanne, Bergamo, an Les Théâtres de la Ville de Luxembourg, zum Beijing Music Festival oder die Salzburger Opernfestspiele, wo er in Wagners Parsifal unter Leitung von Christian Thielemann zu erleben war. Daneben widmet sich der junge Tenor intensiv auch dem Lied- und Konzertfach, arbeitet mit erstrangigen Orchestern wie dem Bayerischen Staatsorchester, den Münchner Symphonikern, dem Orchestre de Chambre de Lausanne, Radio Filharmonisch Orkest Hilversum, der Sächsischen Staatskapelle Dresden, dem Prager Sinfonieorchester, der Akademie für Alte Musik Berlin und Dirigenten wie Myung-Whun Chung, Diego Matheuz, Markus Stenz oder Łukasz Borowicz. Seit dieser Spielzeit ist Attilio Glaser Ensemblemitglied der Deutschen Oper Berlin.

MKO

MÜNCHENER KAMMERORCHESTER — »ISOLATION« SAISON 15/16 — 7. ABO
21.4.2016, PRINZREGENTENTHEATER, 20 UHR — HAYDN SINFONIE NR. 94
»MIT DEM PAUKENSCHLAG«; LIGETI »HAMBURGISCHES KONZERT«; SØRENSEN
»IT IS PAIN FLOWING DOWN SLOWLY ON A WHITE WALL«; HAYDN SINFONIE
NR. 100 »MILITÄR« — WWW.M-K-O.EU

STEFAN DOHR
FRODE HALTLI
JOHN STORGÅRDS

Foto: Joshua Lambus



Bayrisches Staatsministerium für
Bildung und Kultur, Wissenschaft und Kunst



Landeshauptstadt
München
Kulturreferat

bezirk oberbayern

MEDIENPARTNER

BR
KLASSIK

RIAS KAMMERCHOR



Vor fast 70 Jahren gegründet, setzt der RIAS Kammerchor heute Maßstäbe in nahezu allen Bereichen der Musikkultur – von gefeierten historisch-informierten Interpretationen der Renaissance und des Barock über Werke der Romantik, die nicht selten bei den Hörern zu einer neuen Klangvorstellung des 19. Jahrhunderts führen, bis hin zu anspruchsvollsten Uraufführungen, in denen die Möglichkeiten zeitgenössischer Vokalmusik ausgelotet und neu definiert werden. Gemeinsam mit dem Verein der Förderer und Freunde des RIAS Kammerchores entwickelt er in der Reihe Forumkonzert an ungewöhnlichen Orten Berlins neue Konzertformen und Konzepte intermedialen Musizierens. Längst sind die Forumkonzerte nicht mehr nur ein Geheimtipp – sie genießen Kultstatus.

Aus der musikalischen Vorreiterschaft erwächst eine kulturelle und gesellschaftliche Verantwortung, der sich das Ensemble

leidenschaftlich und intensiv annimmt: Klasseklänge, Schulchorpatenschaften und Konzerteinführungen durch Schüler sind nur einige Aspekte eines umfangreichen Bildungs- und Vermittlungsprogramms. Auf Konzerttourneen durch Europa und zu den bedeutenden Musikzentren weltweit fungiert der RIAS Kammerchor als Kulturbotschafter Deutschlands und führt mit seinen Gastspielen das wertvolle Erbe der deutschen Chorkultur ins 21. Jahrhundert.

Kurz gesagt: Der RIAS Kammerchor ist einer der zehn besten Chöre der Welt (Gramophone, 2010). Zahlreiche Auszeichnungen und Preise dokumentieren den künstlerischen Weg und die hohe internationale Reputation des Ensembles: Der Preis der Deutschen Schallplattenkritik, der Gramophone Award, der Choc de l'année, der ECHO Klassik oder der Prix Caecilia sind nur einige der vielen Ehrungen. 2012 erhielt der RIAS Kammerchor den Ehrenpreis Nachtigall der Jury des Preises der Deutschen Schallplattenkritik.

Eine beständige und erfolgreiche Zusammenarbeit verbindet den Chor mit René Jacobs, der Akademie für Alte Musik Berlin, dem Freiburger Barockorchester und dem Münchener Kammerorchester unter Alexander Liebreich. Zudem arbeitet er mit Dirigenten wie Sir Simon Rattle, Yannick Nézet-Séguin, Andrea Marcon, Thomas Hengelbrock, Florian Helgath und Ottavio Dantone zusammen. In der Konzertsaison 2015–2016 ist der Barockspezialist Rinaldo Alessandrini Conductor in Residence des RIAS Kammerchores.

Der RIAS Kammerchor ist ein Ensemble der Rundfunk Orchester und Chöre GmbH (roc berlin). Gesellschafter sind Deutschlandradio, die Bundesrepublik Deutschland, das Land Berlin und der Rundfunk Berlin-Brandenburg.

SOPRAN

Margret Giglinger
Katharina Hohlfeld
Isabel Jantschek
Alena Karmanova
Jin Kim
Kaeun Kim
Mi-Young Kim
Anette Lösch
Sabine Nürnberger
Yvonne Prentki
Fabienne Weiß
Viola Wiemker

ALT

Waltraud Heinrich
Regina Jakobi
Eva Landro
Sibylla Maria Löbbert
Christiane LülF
Hildegard Rützel
Claudia Türpe*
Marie-Luise Wilke

TENOR

Volker Arndt*
Frank Blümel
Wolfgang Ebling
Jörg Genslein
Minsub Hong
Christian Mücke
Volker Nietzke
Kai Roterberg

BASS

Janusz Gregorowicz
Frederick Martin
Werner Matusch
Paul Mayr
Andrew Redmond
Johannes Schendel
Johannes Schmidt
Jonathan da la Paz Zaens

* Chorsolisten bei Haas

Das Kinderkonzert des MKO
Sonntag, 8. Mai 2016
Prinzregententheater, 16 Uhr
Münchener Kammerorchester
Alexander Liebreich, Dirigent

Karten und Infos unter Tel. 089. 46 13 64-30
und www.m-k-o.eu

MKO

Auf allen
Saiten
spielen

MÜNCHENER KAMMERORCHESTER



Eine außergewöhnlich kreative Programmgestaltung in Verbindung mit der in kontinuierlicher Arbeit gewachsenen Homogenität des Klangs: Mehr als 65 Jahre nach seiner Gründung im Jahr 1950 präsentiert sich das Münchener Kammerorchester heute als Modellfall in der deutschen Orchesterlandschaft. In jeder Spielzeit unter einem eigenen Motto stehend, verknüpfen die Programme des Ensembles Werke früherer Jahrhunderte assoziativ, spannungsreich und oft überraschend mit Musik der Gegenwart.

Mehr als siebenzig Uraufführungen hat das Kammerorchester zu Gehör gebracht, seit Christoph Poppen 1995 die Künstlerische Leitung übernahm und das unverwechselbare dramaturgische Profil des Klangkörpers begründete. Komponisten wie Iannis Xenakis, Wolfgang Rihm, Tan Dun, Chaya Czernowin und Jörg Widmann

haben für das Ensemble geschrieben. Allein seit 2006 hat das MKO Aufträge unter anderem an Erkki-Sven Tüür, Thomas Larcher, Samir Odeh-Tamimi, Mark Andre, Peter Ruzicka, Márton Illés, Miroslav Srnka, Georg Friedrich Haas, Tigran Mansurian und Salvatore Sciarrino vergeben.

Im Zusammenwirken mit einem festen Stamm erstklassiger Solobläser aus europäischen Spitzenorchestern profilieren sich die 26 Streicher des MKO als schlank besetztes Sinfonieorchester, das dank seiner besonderen Klangkultur auch in Hauptwerken Beethovens, Schuberts oder Schumanns interpretatorische Maßstäbe setzen kann. Namhafte Gastdirigenten und herausragende internationale Solisten sorgen regelmäßig für neue künstlerische Impulse.

Neben seinen eigenen Konzertreihen (der Abonnementreihe im Prinzregententheater und den Nachtmusiken in der Pinakothek der Moderne, die jeweils einem Komponisten des 20. oder 21. Jahrhunderts gewidmet sind) ist das MKO in Sonderkonzerten in München sowie in rund sechzig Konzerten pro Jahr auf vielen wichtigen Konzertpodien in aller Welt zu hören. In den letzten Jahren standen Tourneen nach Asien, Spanien, Skandinavien und Südamerika auf dem Plan. Mehrere Gastspielreisen unternahm das Ensemble auch in Zusammenarbeit mit dem Goethe-Institut, darunter eine Konzertreise nach Moskau und eine aufsehenerregende Akademie im Herbst 2012 in Nordkorea, bei der das Orchester die Gelegenheit hatte mit einheimischen Musikstudenten zu arbeiten.

Das Münchener Kammerorchester wird von der Stadt München, dem Land Bayern und dem Bezirk Oberbayern mit öffentlichen Zuschüssen gefördert. Seit 2006 ist die European Computer Telecoms AG Hauptsponsor des Klangkörpers. Viele, teils preisgekrönte CD-Einspielungen sind bei ECM Records und Sony Classical erschienen. Mit Beginn der Saison 2016/17 wird Clemens Schuldt die Nachfolge von Alexander Liebreich als neuer Chefdirigent antreten.

DAS MÜNCHENER KAMMERORCHESTER

auf **BR-KLASSIK**



Foto: © Marek Vogel

Mittwoch, 23. März 2016, 20.03 Uhr

Francesco Piemontesi, Klavier

Alexander Liebreich, Dirigent

Werke von Tsangaris (UA), Schumann und Beethoven

Mitschnitt vom 25. Februar 2016

Dienstag, 3. Mai 2016, 20.03 Uhr

Stefan Dohr, Horn

Frode Haltli, Akkordeon

John Storgårds, Dirigent

Werke von Haydn, Ligeti und Sørensen

Mitschnitt vom 21. April 2016

München 102.3 MHz | Bayernweit im Digitalradio DAB+ | Bundesweit digital im Kabel |
Europaweit digital über Satellit Astra 19,2 Grad Ost | Weltweit live im Internet

br-klassik.de **facebook.com/brklassik**

BR
KLASSIK

VIOLINEN

Elfa Rún Kristinsdóttir,
Konzertmeisterin
Hélène Maréchaux
Tae Koseki
Mario Korunic
Romuald Kozik
Eli Nakagawa-Hawthorne
Max Peter Meis, Stimmführer
Nina Takai
Bernhard Jestl
Ulrike Knobloch-Sandhäger
Judith Krins

BRATSCHEN

Kelvin Hawthorne, Stimmführer
Stefan Berg-Dalprá
Indre Mikniene
David Schreiber

VIOLONCELLI

Anna Carewe, Stimmführerin
Peter Bachmann
Michael Weiss
Benedikt Jira

KONTRABÄSSE

Tatjana Erler, Stimmführerin
Dominik Luderschmid

FLÖTEN

Judith Hoffmann
Isabelle Soulas

OBOEN

Hernando Escobar
Dieter Salewski

KLARINETTEN

Stefan Schneider
Oliver Klenk

FAGOTTE

Peter Amann
Ruth Gimpel

HÖRNER

Franz Draxinger
Wolfram Sirotek
Gabriel Stiehler
Jens Hildebrandt

TROMPETEN

Rüdiger Kurz
Thilo Steinbauer

POSAUNEN

Henning Wiegräbe
Christoph Paus
Max Bentz

PAUKE

Charlie Fischer

AKKORDEON

Kai Wangler

ORGEL

Johannes Berger

UNSER HERZLICHER DANK GILT...

DEN ÖFFENTLICHEN FÖRDERERN

Bayerisches Staatsministerium für Bildung und Kultus,
Wissenschaft und Kunst
Landeshauptstadt München, Kulturreferat
Bezirk Oberbayern

DEM HAUPTSPONSOR DES MKO

European Computer Telecoms AG

DEN PROJEKTFÖRDERERN

BMW
European Computer Telecoms AG
Prof. Georg und Ingrid Nemetschek
Ernst von Siemens Musikstiftung
Versicherungskammer Kulturstiftung

DEN MITGLIEDERN DES ORCHESTERCLUBS

Roland Kuffler GmbH, Hotel München Palace
Chris J.M. und Veronika Brenninkmeyer
Prof. Georg und Ingrid Nemetschek
Constanza Gräfin Ressaygues

DEN MITGLIEDERN DES FREUNDESKREISES

Peter Prinz zu Hohenlohe-Oehringen, Sprecher des Freundeskreises
Dr. Brigitte Adelberger, Dr. Ingrid Anker, Karin Auer, Dr. Gerd Bähr,
Wolfgang Bandler, Markus Berger, Tina B. Berger, Ursula Bischof,
Paul Georg Bischof, Dr. Markus Brixle, Marion Bud-Monheim,
Bernd Degner, Barbara Dibelius, Helga Dilcher, Ulrike Eckner-Bähr,
Ingeborg Fahrenkamp-Schäffler, Dr. Werner Fellmann, Dr. Andreas
Finke, Guglielmo Fittante, Gabriele Forberg-Schneider, Dr. Martin
Frede, Eva Friese, Hans-Ulrich Gaebel und Dr. Hilke Hentze, Elvira
Geiger-Brandl, Freifrau Irmgard von Gienanth, Birgit Giesen,
Dr. Monika Goedl, Dr. Rainer Goedl, Maria Graf, Thomas Greinwald,
Dr. Ursula Grunert, Ursula Haeusgen, Dr. Ifeaka Hangen-Mordi,
Maja Hansen, Peter Haslacher, Dirk Homburg, Ursula Hugendubel,
Wolf und Sabine Jaenecke, Dr. Reinhard Jira, Anke Kies, Michael
von Killisch-Horn, Felicitas Koch, Gottfried und Ilse Koepnick,
Dr. Peter Krammer, Harald Kucharcik und Anne Pfeiffer-Kucharcik,
Dr. Nicola Leuze, Dr. Brigitte Lütjens, Dr. Stefan Madaus, Antoinette
Mettenheimer, Prof. Dr. Tino Michalski, Dr. Michael Mirow, Dr. Klaus
Petritsch, Udo Philipp, Monika Rau, Constanza Gräfin Rességuier,
Dr. Angie Schaefer, Rupert Schauer, Elisabeth Schauer, Magdalena
Scheel, Benita von Schimmelmann, Dr. Ursel Schmidt-Garve,
Dr. Mechthild Schwaiger, Ulrich Sieveking, Heinrich Graf von Spreti,
Dr. Peter Stadler, Angelika Stecher, Wolfgang Stegmüller, Maleen
Steinkrauß, Angela Stepan, Maria Straubinger, Gerd Strehle,
Dr. Uwe und Dagmar Timm, Angelika Urban, Christoph Urban,
Gerd Venzl, Alexandra Vollmer, Dr. Wilhelm Wällisch, Josef
Weichselgärtner, Hanns W. Weidinger, Swantje von Werz, Barbara
Weschke-Scheer, Helga Widmann, Angela Wiegand, Martin
Wiesbeck, Caroline Wöhrl, Heidi von Zallinger, Sandra Zölch

WERDEN AUCH SIE MITGLIED IM FREUNDESKREIS DES MKO
UND FÖRDERN SIE DAS ENSEMBLE UND SEINE ARBEIT!

Wir danken »Blumen, die Leben« am Max-Weber-Platz 9
für die freundliche Blumenspende.

MÜNCHENER KAMMERORCHESTER E.V.

VORSTAND: Ruth Petersen, Dr. Rainer Goedl, Oswald Beaujean,

Dr. Christoph-Friedrich von Braun, Michael Zwenzner

KÜNSTLERISCHE LEITUNG: Alexander Liebreich

KÜNSTLERISCHER BEIRAT: Manfred Eicher, Heinz Holliger, Prof. Dr. Peter Ruzicka

KURATORIUM: Dr. Cornelius Baur, Chris Brenninkmeyer, Dr. Rainer Goedl,

Dr. Stephan Heimbach, Stefan Kornelius, Udo Philipp, Friedrich Schubring-Giese,

Helmut Späth, Heinrich Graf von Spreti

WIRTSCHAFTLICHER BEIRAT: Dr. Markus Brixle, Dr. Balthasar von Campenhausen,
Dr. Volker Frühling

MANAGEMENT

GESCHÄFTSFÜHRUNG, ÖFFENTLICHKEITSARBEIT: Florian Ganslmeier

KONZERTPLANUNG, STELLV. GESCHÄFTSFÜHRUNG: Anselm Cybinski

KONZERTMANAGEMENT: Sophie Borchmeyer, Dr. Malaika Eschbaumer,

Anne Ganslmeier, Martina Macher-Buchner

MARKETING, PARTNERPROGRAMM: Hanna B. Schwenkglenks

MUSIKVERMITTLUNG: Katrin Beck, Dr. Malaika Eschbaumer

RECHNUNGSWESEN: Claudia Derzbach (Buchhaltung, Reporting),

Anne Ganslmeier (Projektkalkulation), Moore Stephens KPWT AG

IMPRESSUM

REDAKTION: Anne Ganslmeier

UMSCHLAG UND ENTWURFSKONZEPT: Gerwin Schmidt

LAYOUT, SATZ: Christian Ring

DRUCK: Steininger Druck e.K.

REDAKTIONSSCHLUSS: 14. März 2016, Änderungen vorbehalten

TEXTNACHWEIS: Der Text ist ein Originalbeitrag für dieses Heft. Nachdruck nur mit
Genehmigung des Autors und des MKO.

BILDNACHWEIS: S.7, 32: Florian Ganslmeier, S.11: privat, S.22: Sammy Hart,

S.24: Elisabeth Zerlauth-Beck, S.25: Annelie Brux, S.26: Simon Gehrig,

S.28: Matthias Heyde



ECT

Seit 2006 Hauptsponsor des MKO

www.ect-telecoms.com

MÜNCHENER KAMMERORCHESTER
Oskar-von-Miller-Ring 1, 80333 München
Telefon 089.46 13 64 -0, Fax 089.46 13 64 -11
www.m-k-o.eu



Bayerisches Staatsministerium für
Bildung und Kultur, Wissenschaft und Kunst



Landeshauptstadt
München
Kulturreferat



MEDIENTATIZIERUNG
BR
KLASSIK